Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 35 (1941)

Heft: 19

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dieses machte einen weiteren Ausbau des sogenannten Stöckli notwendig, der dann in den Jahren 1908 und 1909 vollzogen wurde. Zur Hilfe im Haushalt wurden schulentlassene, etwas schwachbegabte Töchter herangezogen, die unter der Anleitung der tüchtigen Frau Gukelsberger ihre ihnen zugeteilte Arbeit gut erlernten und zu zuverlässigen Hausangestellten hers

angebildet werden.

Wie in den meisten Taubstummenanstalten, mußte auch in Wabern mehr Platz geschaffen werden. Einenteils blieben die Kinder längere Zeit als früher in der Anstalt und andernteils wurden kleine Taubstumme, durch die erzielten Erfolge ermutigt, den Anstalten übergeben und nicht mehr daheim behalten. So konnte auch in Wabern ein großer, schöner Neubau, um= geben von Licht und Sonne, im Jahre 1925 bezogen werden. Ein besonderer Dank gebührt Herrn Vorsteher Gukelberger für den Fortbildungsunterricht, den er seit Jahren den Lehrtöchtern der Stadt Bern erteilt. So sam= melt er in aller Stille Erfahrungen, wie dem Problem der Fortbildung der Taubstummen am besten gedient werden könne. Auch werden in Wabern alle Monate die Frauen und Töch= ter zu einer Bibelstunde eingeladen und dann bewirtet. Frau Gutelberger leitet diese Stunde mit ihrem besonderen Geschick. Kein Wort zu= viel und keines zu wenig braucht sie, um den Gehörlosen, die in großer Zahl herkommen, das Leben und die Lehre des Heilandes nahe zu bringen.

Seit vielen Jahren leitet Herr Gukelberger als Präsident den bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme. In gutem Einvernehmen mit dem Taubstummenpfarramt leistet der Berein Hilfe in mannigsacher Art, hier freisgebig, dort zusammenhaltend, wie es ersorderslich ist. Als Präsident der Redaktionskommission der Gehörlosen-Zeitung bezeugt er dieser mit Rat und Tat sein Interesse und seine Unsterstützung. Ein wohlmeinender und treuer Freund und Kollege ist viel wert zwischen Arsbeitern, die auf dem gleichen Gebiet tätig sind. Ein solcher war und ist Herr Gukelberger. Dafür sei ihm Dank!

An die ehemaligen Schülerinnen!

Ihr lieben Mädchen und Frauen, die ihr in Wabern von Herrn und Frau Gukelberger erzogen und unterrichtet wurdet, seid dankbar eurem Lehrer. Er lebt eigentlich fast nur für

euch. Immer ist er für euch da. Er sucht nicht seine eigenes Bergnügen. Seine größte Freude war und ist, daß es euch gut geht und daß ihr tüchtige und gute Menschen werdet. Wenn ihr Herrn Gukelberger danken wollt für seine Mühe und Aufopferung, so seid lieb und gut gegen andere, jüngere Menschen. So pflanzt sich die Liebe fort.

Wir alle danken Herrn Gukelberger für seine Güte.

Aus der Welt der Gehörlosen

Die Jubiläumsfahrt des Töchterheims auf den Niefen.

Wie groß war unsere Freude, als unser Hausvater, Herr Pfarrer Haldemann, uns sagte (es war am Samstag, den 12. Juli), daß wir nun die Gratisfahrt auf den Niesen machen durften. Wir fuhren über die neue Eisenbahn= brücke mit der Lötschbergbahn bis nach Mülenen. Dort stiegen wir in das Niesenbahnwäge= lein um. Voll Erwartung stiegen wir mit dieser Drahtseilbahn in die Höhe bis auf 2000 Meter über Mehr. Es war dies für uns ein ganz seltenes, erhebendes Erlebnis. Großartig war die Aussicht, die wir oben genossen. Wir sahen eine ganze Rette von Schneebergen, wahrlich ein erhabener Anblick! Wer hat sie alle geschaffen? Die Gipfel der Alpen weisen in die Höhe auf den göttlichen Schöpfer des Himmels und der Erde hin, der noch erhabener ist als die Berge selbst.

Dicht über unsern Köpfen kreisten zweischwarze Bögel. Sie flogen so tief, daß einige von uns sich bückten, weil sie fürchteten, von deren Schnäbeln getroffen zu werden. Das schwarze Gefieder leuchtete und glänzte wunserbar und die Schnäbel waren weiß. Es wurde vernutet, daß diese Bergdohlen vom Sigriswilergrat hinübergeslogen sind.

Dben im Sotel bekamen wir ein einfaches Mittagessen, das uns allen sehr gut schmeckte und das wir nicht zu bezahlen brauchten. Rur zu bald mußten wir von Niesenkulm Abschied nehmen, wo wir gerne noch länger geblieben wären. Die Absahrt mit dem Niesenbähnlein war auch sehr interessant. Sanz sachte führte es uns von dieser schwindelnden Höhe wieder

zu Tal. Bon Spiez aus konnten wir mit großem Vergnügen statt mit der Bahn mit dem Schiff nach Thun fahren. Wir freuten uns über diese schöne Seekahrt. Dann ging es wiesder nach Bern zurück, wo wir alle glücklich und froh wieder ankamen. Dem bernischen Fürsorgeverein für Taubstumme, der uns zum 25jährigen Jubiläum des Heins diese Reiseschenkte, danken wir von Herzen für diesen Freudentag.

Berdunkelung — Schutabzeichen.

Da wo am Abend fünstliches Licht leuchtet, hauptsächlich in den Straßen der Städte, da sieht es doppelt dunkel und unheimlich auß, wenn dieses Licht fehlt. Auch die großen, strahelenden Schaufenster mit ihrem verschiedensartigen künstlichen Licht, das hier blausgrün und dort rötlich oder geblich schimmert, tragen zur Helligkeit der städtischen Straßen bei. Auf dem Land gewöhnen sich die Augen leichter an die Dunkelheit, weil vom Himmel gewöhnslich noch irgendein Licht fällt. In den Straßen der Städte prallen oft die Leute zusammen, weil sie sich erst bemerken, wenn sie sich ganz nahe sind. Viele Leute stecken weiße Knöpfe an, um sich kenntlich zu machen.

Für diese dunkeln Abende ist nun für Taubstumme und Schwerhörige ein Schutzabzeichen geschaffen worden, das bei Dunkelheit leuchtet. Es ist eine Brosche zum Einstecken, gelb mit drei schwarzen Ringen. Sie ist rund und zirka 4 cm breit. Also gut sichtbar und doch nicht allzu groß. Dieses Abzeichen ist zum ermäßigsten Preis von Fr. 1.— bei Herrn Scherrer, Sekretär des Berbandes für Taubstummenshilfe, in Trogen zu beziehen.

Geschichte einer Lüge.

Ein junger gehörloser Mann, der nun aber im Alter von 35 Jahren gestorben ist, hat diese Geschichte erlebt. Er arbeitete in einer Korbwarenfabrik und war bei einer braven Familie zum Essen und Schlasen einquartiert. Zwischen der Arbeitszeit half er bei den ländelichen Arbeiten aus. Er hatte einen Vormund, der ihm monatlich etwas Taschengelb gab. Auch erhielt er von seinen zwei Schwestern noch hie und da etwas Geld. Dieser junge Mann liebte es sehr, dem Fußballspiel zuzusschauen. Wenn irgendwo ein Match war, so

reiste er, wenn möglich, hin. Einst fand ein solcher in Zürich statt. Diesen mußte unser Gehörloser auch sehen. Er suhr also hin, erwischte im letzten Augenblick noch den Straßensbahnwagen und suhr mit andern Zuschauern auf dem Trittbrett stehend zum Stadion.

Einige Tage später besuchte er seinen Vormund. Dieser fragte ihn: "Bo bist du letzten Sonntag gewesen?" Unser Freund besann sich nicht lange, sondern sagte: "Ich bin nicht fort gewesen, ich bin daheim geblieben." Da zog der Vormund eine "Ilustrierte" hervor, wies mit dem Finger auf ein Bild und fragte: "Wer ist denn daß?" Und wahrlich, da stand klar und deutlich unser gehörloser Korbmacher auf dem Trittbrett des Tramwagens photographiert. Da gestand er seine Reise ein. Er gestand auch, daß ihm seine Schwester das Geld geschenkt habe.

Am Sonntag nachher ging er zum Vormund und sagte zu ihm: "Ich will nie mehr lügen immer die Wahrheit sagen."

Gehörlofer als Einziger gerettet.

Im Bezirk Finisterre in Spanien suhr ein großes Boot mit vielen Reisenden auf dem Meer. Das Boot kippte um. Von den 20 bis 30 Insassen konnte sich nur ein Gehörloser durch Schwimmen retten. Alle übrigen erstranken.

Anläßlich der Bekanntmachung vom Hinschiede meines lieben Lebensgefährten

Alfred Wettstein-Stoll

in der Gehörlosen-Zeitung, sind mir für seine Ruhestätte auch von Angenannt Blumenspenden zugesandt worden, für die ich herzlich danke.

Aerikon, Bettag 1941.

M. Wettstein-Stoll.

Gehörlofen=Berein "Alpenrofe" Bern.

Außerordentliche Hauptversammlung, Sonntag 5. Oktober 14 ½ Uhr im Steinhölzli.

Bereinigung der weiblichen Gehörlofen

in der Tanbstummenanstalt Wabern Sonntag, den 26. Oktober 1941, nachmittags 2 Uhr.